

Wittgensteiner Zeitung

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Adressen: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89, Harburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 234

Vertrauensperson Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 7. Oktober 1931

56. Jahrgang

Im Schatten des Dreizehnten.

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.“ So steht zur Zeit die Reichspolitik unter dem Schatten des 13. Oktober. An diesem Tage — es ist der Dienstag nächster Woche — tritt bekanntlich der Reichstag wieder zusammen.

Die Bedeutung des 13. Oktober liegt, wie man weiß, darin, daß die Oppositionsparteien sowohl der äußersten Rechten wie der äußersten Linken gegen die Reichsregierung anstürmen werden, ohne daß diese bis jetzt mit Sicherheit weiß, auf welche Parteien sie sich bei der Abwehr stützen kann. Reichkanzler Dr. Brüning will nun zur Vorbereitung dieser Abwehr sein Kabinett noch vor dem kritischen Tag umbilden. Wenn eine Umbildung wegen der Personfrage nicht möglich sein sollte, dürfte sogar ein vorübergehender Rücktritt der jetzigen Regierung in Frage kommen, um ein freizügigeres Kabinett parteiungebundener Männer zu schaffen, mit dessen Leitung dann der Reichspräsident den Reichskanzler Brüning wiederum betrauen dürfte. Zunächst scheidet Außenminister Dr. Curtius aus, obwohl die Reichsregierung, wie es heißt, seine Senfer Taktik in der Frage der Zollunionspläne einstimmig gebilligt hat. Aber Herr Dr. Brüning sieht in Curtius offenbar eine Belastung, weil Curtius nicht nur von der Rechten, sondern auch von der eigenen Partei, der Deutschen Volkspartei, wegen seiner Haltung in der Frage der Zollunion scharf angepaßt worden ist. Ueber weitere Veränderungen im Reichskabinett verläutet dann noch, daß die Posten des Reichsjustizministers und des Reichswirtschaftsministers, die schon seit längerer Zeit frei sind, wieder besetzt werden sollen. Außerdem sollen Reichsinnenminister Dr. Wirth und Reichsverkehrsminister Dr. Guérard gehen. Wer sie ersetzen soll, und wer die beiden vorhin genannten Reichsministerien übernehmen soll, ist noch nicht bekannt. Offenbar aber denkt man an mehr rechts eingestellte Politiker, und die Berliner Blätter sprechen bereits von einer „Rechtsschwenkung“ Brünings. Der Reichskanzler, so meinen sie, verspreche sich mit einem nach dieser Richtung umgeordneten Kabinett wohl eine günstigere Aufnahme im Reichstag als mit seinen jetzigen Reichsministern. Andererseits aber schreiben gerade die Zeitungen der Rechtsopposition, diese Spekulation sei falsch, da die Reichsparteien auch einem derart umgeordneten Kabinett Brüning scharfe Opposition entgegenzusetzen würden. Für sie käme nur ein vollständiges Reichskabinett in Frage.

In diesem Zusammenhange wird einer Tagung viel Interesse entgegengebracht, die am kommenden Sonntag in Bad Harzburg stattfinden soll. Es finden sich dort Vertreter der deutschen nationalen und nationalsozialistischen Partei zusammen, ferner Angehörige des Stahlhelms und diejenigen Abgeordneten des Landvolks, die sich der Rechtsopposition angeschlossen haben. Auch die großen Wirtschaftsverbände sollen vertreten sein und neben Hugenberg und den Stahlhelmführern Seidte und Dürstberg erwartet man auch den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Ein Berliner Blatt kündigt ferner an, daß sich dann noch eine Anzahl außerordentlich wichtiger Persönlichkeiten einfinden werden, die ihren politischen Standpunkt bisher links von der nationalen Opposition hatten. Wer das ist, läßt sich aus diesen Andeutungen nicht erkennen, wahrscheinlich wird es sich um volksparteiliche Persönlichkeiten handeln. Die Harzburger Zusammenkunft soll, wie angekündigt wird, „die Einheitlichkeit des politischen Willens der nationalen Opposition betonen“.

Wir registrieren alle diese Pressestimmen und Meldungen, um den Ernst der innerpolitischen Lage aufzuzeigen. Es wird im Reichstag zweifellos zu sehr schweren Auseinandersetzungen und zu sehr bedeutungsvollen Abstimmungen kommen. Wie diese ausgehen werden, läßt sich auch heute noch nicht voraussagen. Es ist selbstverständlich, daß eine Rechtsschwenkung des Reichskabinetts sofort die Sozialdemokratie, die bekanntlich die jetzige Regierung „bubdet“, in entschiedene Oppositionsstellung drängen würde. Wenn die Regierung dann nicht bei den Rechtsparteien die nötige Unterstützung findet, wäre sie unterlegen. Was dann? Berliner Blätter, die das Gras wachsen hören, wissen auch hierauf schon eine Antwort, indem sie ein Kabinett Hugenberg mit Brüning als Außenminister ankündigen. Aber das sind natürlich noch reine Kombinationen. Jedenfalls stehen wir vor kritischen Tagen. Eine Klärung der Lage wird aber bald erfolgen, denn der 13. Oktober steht vor der Tür.

Wenn man den Ernst der Lage, in der wir uns zur Zeit befinden, in seinem ganzen Umfange richtig erkennen will, darf man auch an einer wirtschaftlichen Tatsache nicht vorbeigehen: es hat sich eine schärfere Devisenbewirtschaftung als notwendig erwiesen, weil die Reichsbank in einer in diesem Umfange nicht erwarteten Höhe in der letzten Woche Gold und Devisen hat abgeben müssen. Nicht weniger als 233 Millionen Goldmark, davon 159 Millionen in Devisen und 74 in Gold, sind in der letzten Septemberrunde der Reichsbank entzogen worden. In der vorangegangenen Woche lag der Durchschnittsabsatz etwa bei 50 Millionen Mark, die vierte Septemberrunde brachte eine Steigerung um das Fünffache. Die neue Devisenordnung soll hier Abhilfe schaffen. Diese scharfen Maßnahmen haben nicht zum gering-

Auf der Suche nach neuen Männern

Curtius' Entlassungsgeheiß. - Rücktritt der Gesamtregierung. - Ein Präsidialkabinett.

Berlin, 6. Okt.

Die politischen Ereignisse entwickeln sich in rascher Folge. Am Dienstagmittag wurde bekanntgegeben, daß der Reichsaußenminister schon am 3. Oktober sein Rücktrittsgeheiß eingereicht hat, indem er folgendes Schreiben an den Reichskanzler richtete:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! In der Unterredung, die wir am Tage nach meiner Rückkehr aus Genf hatten, habe ich Ihnen erklärt, daß ich ohne Rücksicht auf die parlamentarische Lage aus der Reichsregierung ausscheiden wollte. In unserer Besprechung blieb die Frage des Zeitpunktes und der Form offen. Ich halte es nunmehr alles für erforderlich, über mein Ausscheiden alsbald Klarheit zu schaffen. Deshalb bitte ich Sie, bei dem Herrn Reichspräsidenten meine Entlassung zu beantragen.“

Dr. Curtius wurde am Dienstag vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen. Im Anschluß an den Vortrag machte Dr. Curtius dem Reichspräsidenten davon Mitteilung, daß er dem Reichskanzler sein Abschiedsgeheiß vorgelegt habe. — Der bisherige Außenminister gehörte der Reichsregierung seit 1926 an. Er war zunächst Wirtschaftsminister und wurde im November 1929 nach Stresemanns Tode Außenminister. Curtius ist 1877 in Duisburg geboren und war ursprünglich Rechtsanwalt. Dem Reichstag gehörte er seit 1920 an; er ist im Wahlkreis Baden als volksparteilicher Abgeordneter gewählt.

Berlin, 7. Oktober.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Umbildung des Reichskabinetts innerhalb der nächsten 24 Stunden, also bis Mittwochabend, vollzogen sein wird.

Nachdem die Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder beendet war, hat der Kanzler seine Bemühungen um die Kabinettsveränderung wieder aufgenommen. Es handelt sich dabei vor allem darum, einige hervorragende Männer zu gewinnen, die in dem neuen Kabinett das Reichswirtschafts- und das Reichsverkehrsministerium übernehmen. Bisher steht hierzu nur fest, daß Geheimrat Schmitz das Wirtschaftsministerium abgelehnt hat. Es gilt aber immer noch als möglich, daß er das Reichsverkehrsministerium übernimmt. Die Gerüchte, wonach auch mit Dr. Böglner verhandelt wird, werden von unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet.

Für das Reichsinnenministerium denkt man an eine energiegeliche und tüchtige Persönlichkeit, die vielleicht dem höheren Beamtenum entnommen werden könnte. Das Außenministerium wird nicht durch einen neuen Minister besetzt werden. Vielmehr wird der Kanzler es selbst übernehmen.

Für das Justizministerium kommt in erster Linie der bisherige Staatssekretär des Ministeriums, Dr. Joet, in Frage, der als ein außerordentlich fähiger Jurist und Verwaltungsbeamter gilt und politisch der Deutschen Volkspartei nahesteht.

Keine Aenderung der Außenpolitik.

Sozialdemokraten Gewehr bei Fuß?

Berlin, 7. Oktober.

Es steht jetzt fest, daß das Gesamtkabinett seine Demission vollzieht. Sie wird aber erst erfolgen, wenn die Verhandlungen des Kanzlers soweit abgeschlossen sind, daß das neue Kabinett gleich darauf vom Reichspräsidenten ernannt werden kann.

Dieses zweite Kabinett Brüning hat nach Auffassung maßgebender Kreise vor allen Dingen zwei charakteristische Merkmale: Das ist einmal, daß

die bisherige Außenpolitik fortgesetzt wird. Eine Aenderung der Außenpolitik kommt schon deshalb nicht in Frage, weil sie Schot-Wirkungen zur Folge haben könnte, die unsere wirtschaftliche Situation noch mehr erschweren würden. Das zweite Moment ist die Bekräftigung des

Vertrauens des Reichspräsidenten zu Dr. Brüning. Der Reichspräsident hat damit die mannigfachen Ratschläge abgelehnt, die ihm von den verschiedensten Seiten erteilt

worden sind, und erneut seine Zusammenarbeit mit Dr. Brüning dokumentiert. In den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen beurteilt man

die parlamentarischen Aussichten des neuen Kabinetts dahin, daß die Sozialdemokratie zwar erklären wird, sie stehe dem neuen Kabinett mit einer größeren Steifigkeit gegenüber als der bisherigen Reichsregierung, daß die aber doch zunächst abwartet, wie das neue Kabinett arbeitet und erneut Verantwortungsgefühl beweist.

Die Notverordnung vor dem Reichsrat.

Die Ausschüsse des Reichsrats nahmen am Dienstag in Anwesenheit der Länderminister eine Erklärung des Reichskanzlers Brüning über die kommende Notverordnung entgegen.

Diese Notverordnung könne durch die englische Währungskrise, die sich in ihrer Auswirkung auf Deutschland noch nicht reiflos übersehen lasse, nicht schon endgültige Maßnahmen bringen, sondern nur die offenkundigsten Notstände lindern helfen. Insbesondere sollen die Gemeinden bedacht werden. Die spätere Notverordnung müsse dann den Ausgleich zwischen Produktionskosten und Lebenshaltungskosten bringen, was heute noch nicht möglich sei. Das beste Mittel wäre natürlich eine vorhergehende internationale Uebereinkunft über die zu ergreifenden Maßnahmen, um derartige Störungen wie die Goldkrise zu vermeiden und um dauerhafte Maßnahmen zu sichern.

Reichsfinanzminister Dietrich erläuterte hierauf die Maßnahmen, welche besonders die Länder und Gemeinden betreffen. Ein anschließende Aussprache beendete die Zusammenkunft.

Einzelhandel und Wirtschaftskrise.

Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

Berlin, 6. Oktober.

Die Mitgliederversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels wurde von dem Vorsitzenden Heinrich Grünfeld eröffnet. Der Neugestaltung unseres Kreditwesens, so führte er aus, werde unter stärkerer Beachtung des alten Prinzips erfolgen müssen, nachdem es sicherer sei, kleinere Personalkredite auf eine größere Zahl von Schuldnern zu verteilen, als das Risiko durch Gewährung von Kieftkrediten an wenige zu erhöhen. Gerade die jetzige Krise erweise immer stärker, daß der privatwirtschaftliche Einzelhandel die zweckmäßigste Form der Warenverteilung darstelle, weil er das Wirtschaftskrisis dem Einzelunternehmer im vollen Umfange zuweisse und nicht verjuche, durch Mitbeteiligung der Konsumenten auch das Verlustrisiko teilweise auf diese abzuwälzen.

Im Namen der Reichsregierung begrüßte Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, die Versammlung. Die diesjährige Tagung falle in eine Zeit stärkster wirtschaftlicher Erschütterung.

Die Senkung des englischen Preisniveaus als Folge der Abkehr des Pfundes vom Goldstandard stelle auch Deutschland über alle vorher bestandenen Schwierigkeiten hinaus vor neue und schwere Aufgaben. Der englische Weg der Geldentwertung, den auch andere Länder inzwischen gegangen sind, komme für Deutschland nicht in Betracht. Der Redner verwies in diesem Zusammenhange auf die eindeutigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsbankpräsidenten. Schwere Sorgen, so führte er weiter aus, bedrückten besonders auch den deutschen Einzelhandel, der am heftigsten und empfindlichsten die wirtschaftlichen Veränderungen spüre, die auf die Kaufkraft und die Kaufneigung der Bevölkerung zurückwirkten.

Amerikanischer „Rettungsplan“.

Anleihe an die Reparationsbank?

Paris, 6. Okt.

Der Berliner Vertreter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas will über einen „Rettungsplan“ Einzelheiten erfahren haben, den Direktor Randolph Burgeß von der Federal Reserve Bank, New York mitgebracht habe. Burgeß ist zur Zeit in London und wolle seinen Plan am 12. Oktober in Basel der Konferenz der Leiter der Emissionsbanken unterbreiten.

Es solle sich um eine Anleihe von einer Milliarde Dollar an die BIZ. (Bank für Internationale Zahlungen in Basel) handeln, die zu zwei Dritteln von den Vereinigten Staaten und zu ein Drittel von Frankreich gegeben werde. Die BIZ. werde auf Grund dieser Anleihe Goldzertifikate ausgeben und diese den gegenwärtig in Schwierigkeiten befind-

Nach einer russischen Meldung aus Mukden erhielten die japanischen Truppen in China Wintermäntel und andere Ausstattungsgegenstände für die Ueberwinterung. Die japanischen Militärbehörden teilen mit, daß die japanischen Truppen mindestens bis März 1932 in China bleiben werden. Mitte Januar sollen sie nur durch frische Truppen abgelöst werden.

Stothylse
Frauent
schuß d
Sureth
Bereitw
weiteren
Winter

weiter
können.
ohne au
es joga
lich sei,
die Ver
Bahnen

Aus der Heimat

Mittwoch, den 7. Oktober 1931

Steuer-Amnestie.

Das Finanzamt Siegen schreibt uns: Die Vermögenserklärung 1931 war ursprünglich bis zum 30. Juni 1931 abzugeben. Die Frist wurde dann zunächst bis zum 15. Sept. und dann weiter bis zum 15. Oktober 1931 verlängert. Die Amnestiefrist ist dieselbe. Zweck dieser Maßnahme ist, solchen Steuerpflichtigen, die auf dem Gebiet der Vermögenssteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Erbschaftsteuer (Schenkungsteuer) und Gewerbesteuer gefehlt haben, eine letzte Gelegenheit zu geben, wieder steuerrechtlich zu werden. Hierfür sind zwei Wege vorgezeichnet: Entweder die Erlangung der Amnestie durch Selbstanzeige bei den Steuerbehörden oder durch Erwerb von steuerfreier Reichsbahn-Anleihe. Wer steuerliche Verfehlungen auf dem Gebiet einer der oben bezeichneten Steuern begangen hat, und sich im einzelnen über die Wege, Steueramnestie zu erlangen, unterrichten will, kann bei jeder Reichssteuerbehörde (also auch bei einem für ihn nicht zuständigen Finanzamt oder Landesfinanzamt) ohne Namensnennung nähere Auskunft einholen. Die Auskunft erfolgt vorbehaltlich der Entscheidung im Veranlagungs- oder Rechtsmittelverfahren.

Wer aber von dieser letzten Gelegenheit, wieder steuerrechtlich zu werden, keinen Gebrauch macht, wird rücksichtslos von der vollen Schwere des Gesetzes getroffen werden. Dies gilt insbesondere für diejenigen, die in ihrer Vermögenserklärung 1931 steuerpflichtige Vermögensgegenstände im Gesamtwert von insgesamt 3000 RM. einer bestehenden Rechtspflicht zuwider nicht angibt. In dieser Beziehung sind die Strafbestimmungen außerordentlich verschärft worden. Vorläufiges Zwangsversteigen wird auf jeden Fall mit einer Freiheitsstrafe, und zwar mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten, in schweren Fällen sogar mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Neben dieser Freiheitsstrafe ist auf Geldstrafe zu erkennen, deren Höchstbetrag unbegrenzt ist.

Mit Rücksicht auf diese außerordentlich strengen Strafbestimmungen muß jedem Steuerpflichtigen in seinem eigenen Interesse dringend empfohlen werden, die etwa bereits abgegebene Vermögenserklärung einer eingehenden Überprüfung zu unterziehen oder falls er eine Erklärung noch nicht abgegeben hat und am 1. Januar 1931 ein Vermögen von über 20 000 RM. besaß, die Erklärung bis zum 15. Okt. 1931 abzugeben. Vor allem ist auf die richtige Angabe der in- u. ausländischen Wertpapiere, der in- und ausländischen Beteiligungen, der in- und ausländischen Kapitalforderungen, Zahlungsmittel, Ansprüche aus Versicherungen, ausländischen Grundbesitz und steuerpflichtiger Schmud- und Luxusgegenstände zu achten.

— * Kartoffeleinheitspreis im Distrikt. Bei der auf Veranlassung des Kreisamtes am Montag im Kreis- hause zu Dillenburg zwischen Erzeugern und Verbrauchern stattgehabten Besprechung über den Kartoffelpreis einigte man sich dahin, daß ein Lieferpreis von 2,50 bis höchstens 2,80 Mark pro Zentner für gute ausgewählte Ware angemessen sei.

Wetterausichten für Donnerstag: Wieder mehr veränderliches Wetter und bei lebhafteren und kühleren westlichen Winden wiederholt Regenfälle.

Laasphe:

* Verkehrsverschlechterung. Der Personenzug 745, der nach dem Sommerfahrplan 9,22 Uhr hier eintraf und 9,28 Uhr Laasphe in Richtung Marburg verließ, verkehrte seit 5. d. Mts. nicht mehr. Wir haben bereits bei Erscheinen des Vortrags für den Winterfahrplan auf die Bedeutung dieses Zuges sowohl für den Nah- als auch für den Fernverkehr hingewiesen und hätten man wohl erwarten dürfen, daß die Reichsbahn-Direktion diese Angelegenheit nochmal zum Gegenstand eingehender Prüfung machen würde. Dies ist offenbar nicht der Fall gewesen, denn sonst wäre eine derart einschneidende Maßnahme wohl nicht getroffen worden. Man kann gespannt sein, wie sich die Bevölkerung des oberen Lahntales, die durch den Ausfall dieses Zuges am empfindlichsten betroffen wird, zu dieser Neuverteilung verhalten wird. Es soll nicht verkannt werden, daß auch die Reichsbahn sparen muß wo es angeht, aber es muß am rechten Platz geschehen. Durch den Wegfall des Zuges 745 hat der Verkehr zwischen Emdebrück und Marburg sehr an Bedeutung verloren, so daß man schon ganz bald damit rechnen muß, daß Bestrebungen einsetzen, um auf andere Weise der heutigen unzureichenden Bahnverbindung abzuhelfen.

* Der Verband der Gewerbevereine, Geschäftsstelle Emdebrück, läßt nochmals darauf hinweisen, daß der jede Woche freitags in Feudingen und Laasphe stattfindende Sprechtag in dieser Woche wegen Wahrnehmung eines Termins auf Donnerstag den 8. Oktober verlegt werden muß.

* Die Biersteuer, welche mit dem 1. Oktober hier in Kraft getreten ist, macht sich durch weiteren Rückgang des Konsums bereits bemerkbar. Die Bierpreise in den hiesigen Lokalen sind um 2, 3 und 5 Pfg. je nach dem Glasinhalt, in die Höhe gegangen. Das Biergewerbe, ohnehin mit mancherlei steuerlichen Sonderabgaben belastet, ist der Seidtragende bei dieser neuen Steuer.

Emdebrück:

Winter-Nothilfe. Auf Anregung des Gemeindevorstehers Sureth fand am Montagabend im Konfirmationsaal eine Aussprache statt zwecks Organisation einer Winter-Nothilfe. Der Einladung waren Vertreter der Kirche, des Frauenvereins, des Roten Kreuzes sowie der Fürsorgeausschusses der Gemeindevertretung gefolgt. Gemeindevorsteher Sureth begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für ihre Bereitwilligkeit zur tätigen Mithilfe. Er wies in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß für den kommenden Winter rechtzeitig alles getan werden müsse, um der Not weiter Volkstreu in ausreichendem Maße begegnen zu können. Auch in unserer Gemeinde seien viele Familien ohne ausreichende Verdienstmöglichkeit, in vielen Fällen fehlte es sogar gänzlich hieran, so daß es diesen Familien unmöglich sei, für den Winter das Allernötigste zu beschaffen. Um die Verteilung der aufkommenden Spenden in die richtigen Bahnen zu lenken, erachtet Gemeindevorsteher Sureth die

Gründung einer zentralen Sammel- und Verteilungsstelle für erforderlich, von welcher aus die Gaben durch einen Ausschuss, der aus einigen Frauen und Männern zu bilden wäre, an die notleidenden Familien zur Verteilung gelangen. Um zu verhindern, daß einzelne Familien viel, andere dagegen wenig oder gar nichts erhalten, soll von einer direkten Verteilung durch die Spender abgesehen werden. Die Anwesenden schlossen sich den Ausführungen des Gemeindevorstehers an und wählten nach eingehender Aussprache in den vorläufigen Ausschuss folgende Personen: Vom Frauenverein: Gräulein Frettlöh, vom Roten Kreuz: Hermann Marburger und Karl Schlabach, die Herren des Fürsorgeausschusses der Gemeindevertretung, Schwester Emilie, Pastor Kreisel und Kirchenvertreter Kroh. Die von Gemeindevorsteher Sureth bereits veranstaltete Kartoffelsammlung soll von diesem durchgeführt werden. — Am die Einwohner der Gemeinde wird die dringende Bitte gerichtet, die Winter-Nothilfe zu unterstützen, soweit dies im Bereich der Möglichkeit des Einzelnen liegt. Als Gaben sind neben Lebensmitteln jeglicher Art, Kleidungsstücke, Wäsche, Geld und dergl. mehr erwünscht. Abgelegte, aber noch brauchbare Bekleidungsstücke können im Amtsgebäude zu jeder Tageszeit abgeliefert werden, daselbst erfolgt auch die einstweilige Aufbewahrung derartiger Sachen. Auf Wunsch erfolgt auch Abholung und werden Meldungen an Gemeindevorsteher Sureth erbeten. In den Bereich seiner Betrachtungen zog Gemeindevorsteher Sureth auch die jugendlichen Erwerbslosen, die dadurch, daß sie kein Anrecht mehr auf Krüsenunterstützung haben, in eine besonders bedrängte Lage geraten sind. Er regte daher an, auch im kommenden Winter die Betreuung dieser Leute wieder ins Auge zu fassen mit dem Endziel der Arbeitsbeschaffung im nächsten Frühjahr. Zum Schluß dankte er allen Ausschussmitgliedern für ihre Bereitwilligkeit zur freiwilligen Mithilfe und wünschte der Winter-Nothilfe den besten Erfolg.

Die Straßensammlung am vorigen Sonntag zugunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgedächtnisfürsorge ergab hier den erfreulichen Betrag von 58 Mark.

** Verlebung. Der Herbstmarkt zeigte einen sehr guten Auftrieb an jungen Schweinen. Obwohl auch Käufer in großer Zahl erschienen waren, ließen die Preise einen seltenen Tiefstand erkennen. Es kosteten: 5 Wochen alte 12—14 RM., 6 Wochen alte 15—18 RM., 7—8 Wochen alte 20—25 RM., 9 Wochen alte 35 RM., 10 Wochen alte 38—40 RM., das Paar; 12—13 Wochen alte 36—38 RM. und 4 Monate alte 40 RM. das Stück je nach Qualität. — Der Wittgensteiner Arbeitgeberverband hat gleichfalls wie der Arbeitgeberverband der Siegerländer Gruben und Mitten den zeitigen Lohnstarif zum 31. Oktober d. J. gekündigt. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die wirtschaftliche Lage eine Beibehaltung der bisherigen Lohnsätze und Tarifvorchriften nicht mehr zulasse. Entsprechende Vorschläge sollen demnächst in einer Sitzung der Arbeitgebergemeinschaft gemacht werden.

** Schwarzengeld. Am vergangenen Sonntag fand hier selbst in der Wirtschaft Zeige die Gründungsversammlung des neugebildeten Gewerbevereins für das Amt Alfelsd statt. Auf Grund der Ausführungen des anwesenden Geschäftsführers der Geschäftsstelle Emdebrück, Dr. Drex, über den Neuaufbau des Verbandes der Gewerbevereine im Kreise Wittgenstein schlossen sich die Anwesenden dem Gewerbeverein an. Es wurde ein vorläufiger Vorstand, bestehend aus Herrn Metzgermeister Hüster in Schwarzengeld als Vorsitzendem, Herrn Selbach-Schwarzengeld und Herrn Otto Jung-Alfelsd gebildet. Sobald ein entsprechender Ausbau des neugegründeten Ortsvereins gewährleistet ist, sollen regelmäßige Sprechtage im Amt Alfelsd eingerichtet werden.

— Diebstahl. Leure Pillen. Eine Frau von hier hatte vom Arzt Pillen zur Beruhigung verschrieben bekommen, die aber von dem Kreiswohlfahrtsamt bezahlt werden mußten. Sie fälschte das Rezept des Arztes, indem sie die Zahl LX in LXXX umänderte. Sie wollte damit bezwecken, daß sie statt 60 Pillen 80 erhielt. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhielt sie vor dem Marburger Schöffengericht 1 Monat Gefängnis mit zjähriger Bewährungsfrist.

Aus Nah und Fern.

— Marburg. Sanatorium „Sonnenblick“ die modernste Tuberkulose-Heilstätte Deutschlands. In den Wäldern der Lahnberge, vier Kilometer südlich von Marburg, steht das Tuberkulose-Krankenhaus „Sonnenblick“ seiner Vollendung entgegen. Es wird die modernste Tuberkulose-Heilstätte Deutschlands darstellen. Der Entwurf zu diesem Krankenhaus war von der Bauherrin, der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, seinerzeit in einem Wettbewerbe öffentlich ausgeschrieben worden, wobei unter 63 eingegangenen Entwürfen der Plan der Architekten Hebebrand und Klenert-Frankfurt a. M. (jetzt im Dienste der russischen Regierung), den ersten Preis erhielt. Ein 180 Meter langer zweistöckiger Terrassenbau in T-Form mit vollkommener Südanlage und herrlichem Ausblick über bewaldete Hänge ins Lahntal ist geschaffen, dahinter die dazugehörigen Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude in modernem Baustil und zum größten Teil aus Eisenbeton. Die Krankenzimmer sind, im Gegensatz zu der seither üblichen Anordnung, nicht in die Tiefe, sondern in die Breite entwickelt, um jedem Krankenbett das gleiche Maximum an Licht und Luft zu geben. Zunächst ist Raum für 100 Krankenbetten, der aber noch erweitert werden kann, geschaffen. Die ganze Südfront beider Stockwerke ist in Glas aufgelöst. Entsprechend der breiten Entwicklung der Bettenaufstellung befindet sich vor jedem Bett ein dreiteiliges Schiebefenster vom Boden bis zur Decke, vertikal verschiebbar und in jede Stellung nach dem entsprechenden Lichteinfall zusammen- und auseinander zu schieben. Beide Geschosse haben nach Süden eine 2,30 m breite freie Terrasse. Sämtliche Räume des Pflege- und Dienstpersonals sind belüftet vom Hauptbau abgetrennt und in Einzelhäuser verteilt worden. Mit Wasser wird das Krankenhaus aus einer ergiebigen Quelle in der Nähe der Gemeinde Schöck versorgt, von wo aus eine Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 133 000 RM. gelegt wurde. Gleichzeitig hat man aus derselben Quelle eine Wasserleitung nach Schöck gelegt, das 75 000 RM. der Gesamtkosten übernommen hat.

— Diebe, die mit Milliarden bezahlen. In einem süddeutschen Städtchen hat ein Landwirt eine nicht ganz angenehme Überraschung erlebt. Eines Morgens kam er auf seinen Acker und fand ihn zum größten Teil abgemäht. Da-

Letzte Nachrichten.

Rücktritt der Reichsregierung

Dr. Brüning mit der Neubildung betraut.

Berlin, 7. Okt. Das Kabinett Brüning hat heute morgen seine Gesamtemission beschlossen. Reichskanzler Brüning hat heute vormittag 11 Uhr dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch eingereicht. Dr. Brüning wurde mit der Neubildung eines Kabinetts betraut.

für steckte ein Stock in der Erde, an dem ein Beutel hing. Als der Landwirt den Beutel aufmachte, fand er darin zwei Inflationscheine über je 50 Milliarden Mark und einen Zettel, auf dem die Diebe geschrieben hatten: „Wir machen deinen Acker leer, dafür wirfst du ein Milliarden.“

Sechs Verletzte bei einem Autounfall. Bei Uffhausen ereignete sich in der Abenddunkelheit ein schwerer Autounfall. Ein Offenbacher Personenauto kam infolge eines noch nicht geklärten Umstandes ins Schleudern, überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Alle sechs Insassen erlitten mit Ausnahme eines Kindes ziemlich schwere Verletzungen.

Weihe des ersten Kriegshunde-Gedenksteins. Der Weltkriestag erhielt in Feuerbach sein besonderes Gepräge durch die Weihe des ersten Gedenksteins für die Kriegshunde und durch einen Festzug. Nachdem der Festzug auf dem Dreifurplaz des Vereins für Hundesport angelangt war, wurde die Weihe des Kriegshunde-Gedenksteins vollzogen. Das schlichte Denkmal ist aus Travertin und trägt die Inschrift „Unseren Kriegshunden 1914—18“.

Schäfer mit Karren verbrannt. Als der Schaffhalter Josef Mayr in Lujingen nach Höchstädt fuhr, bemerkte er auf den Höhen am Goldberg Feuer. Als er hinaufeilte, mußte er die Entdeckung machen, daß es sein Schäferkarren war, der verbrannt war. In dem ausgebrannten Karren lag der verkohlte Leichnam des Schäfers Anton Hummel. Der Hund, der wie üblich am Rad angebunden war, hatte sich anscheinend losgerissen können. Ueber der Ursache des Unglücks liegt noch Dunkel. An ein Verbrechen ist kaum zu denken. Man muß vielmehr annehmen, daß der Schäfer vielleicht geraucht hat, oder daß er eine Kerze im Karren brannte und darüber einschlieft, so daß seine Kleider in Brand geraten konnten.

Schwere Strafanträge gegen Reichsbeamte. In einem Prozeß wegen der Unterschlagungen im Reichsamt für Landbesaufnahme in Berlin kam Staatsanwaltschaftsrat Roalk in seinem Plädoyer zu dem Ergebnis, daß nach der Beweisaufnahme die vier angeklagten Beamten die Summe von 350 000 Mark, die vom Jahre 1924 ab unterschlagen worden ist, zusammen für sich verbraucht haben. Demgemäß beantragte er wegen fortgesetzter schwerer Untunterschlagung gegen den Regierungsinpektor Arthur Blum und den Verwaltungsamtmann Wladislaus Wolff je fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und gegen die Oberregierungssekretäre Richard Baer und Alfred Wendt je drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil wird für Samstag erwartet.

Zahlungs Einstellung der Volksbank zu Dresden. Die 1891 gegründete Volksbank zu Dresden e.G.m.b.H. mußte am Dienstag wegen Zahlungsschwierigkeiten ihre Schalter schließen. Diese Maßnahme hatte sich wegen der starken Abhebungen als notwendig erwiesen. Die Bank hat ein Moratorium für alle Zahlungen vorgeschlagen.

Nehod verursacht tödlichen Unfall. Auf der Staatsstraße zwischen Kesselwang und Wank sprang dem 30jährigen Ziegeleibesitzer Sohn Stefan Weizenegger von Johannisried bei St. Lorenz ein Nehod ins Motorrad. Der Mann wurde an einen Baum geworfen und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus in Kesselwang bald darauf verstarb.

Bereitetes Eisenbahnattentat.

Athen, 7. Okt. Die Blätter bringen eine Meldung aus Saloniki über einen geplanten Bombenanschlag auf den Simplon-Express in Chevggheli an der serbisch-griechischen Grenze. Die Höllenmaschine konnte eine Viertelstunde vor Durchfahrt des Simplon-Express unschädlich gemacht werden.

Bombenanschläge.

Belgrad, 7. Okt. 500 Meter von der griechischen Grenze entfernt explodierten auf serbischem Gebiet 25 Bomben. Dabei wurden zwei Serben getötet und drei verletzt. Eine weitere Bombe, die in der Nähe einer Kaserne in Chevggheli explodierte, riß die Vorderwand ein. Ein Soldat wurde getötet und zahlreiche verwundet. In der Nähe des Bahnhofs Stoplje richteten zwei Bomben schweren Schaden an.

Das Postflugzeug der „Bremen“ verunglückt?

Salifax, 7. Okt. Das Postflugzeug des Dampfers „Bremen“, das in Sidney auf Neuseeland neuen Betriebsstoff aufgefüllt und dann seinen Flug nach Newyork fortgesetzt hatte, wurde am Dienstag früh in der Cobequidbucht zum Niergehen gezwungen. Die Bewohner von Noel hörten Rufe und fuhren mit einem Boot hinaus, fanden aber keine Spur von den Fliegern.

Vier Fabriken in Flammen.

Schwere Brandkatastrophe in Klawen.

Kowno, 6. Oktober.

In dem Kownoer Vorort Schanja brach Großfeuer aus. Ein Block von vier Fabriken (eine Strumpffabrik, eine Spinnerei, eine Nagelfabrik und eine Faserstoff-Fabrik) stand am Dienstag in hellen Flammen. Die Fabriken gehören zu den größten Unternehmungen Litauens.

Der Brand begann bereits um 6 Uhr früh in der Baumwollfaser-Fabrik zu Beginn der Frühlicht. Man vermutet, daß der Brand durch unachtsames Rauchen entstanden ist. Gleichzeitig verbrannte in dem Fabrikblock ein großes sowjetrussisches Transpallager mit Manufakturwaren, Zucker, Gummi uhr.



Er ging, ohne weitere Gegenrede abzuwarten, in das große Büro. Alexander hatte ihn verstanden. Inhaberin der Firma war seine Frau. Sollte? Nachhaft — der Stoff! Eiferfucht wäre lächerlich, aber — unbehagen würde der Mensch werden, das fühlte Alexander schon jetzt. Das kam davon, wenn man voreilig jungen Leuten bedeutende Stellungen gab. Sie ordnen sich nicht mehr unter!

Erstaunlich, wie schnell Alexander sich in seinen Gedanken in die Rolle des erfahrenen Chefs fand. Immerhin, er sehnste sich nach Erna, sehnste sich und schrieb einen Brief. Nach zwei Tagen ging ein Schnelldampfer von Rio der fast zu gleicher Zeit mit der „Sierra Morena“ in Bremen ankam.

„Liebling! Du würdest staunen, wenn Du mich hier arbeiten sähest. Das Büro ist fertig und sehr schön. Auch die Arbeitsstube ist geräumig, nun möchte ich noch hinten die Zeichensäle ausbauen. Licht, Luft! Platz! Ich denke, das muß sein, damit alles einhelllich ist. Dann noch eins: Ich möchte ohne Dich nicht in der Villa wohnen und bleibe im Hotel Suíço. Bin dann auch näher am Büro.“

Es folgten Beteuerungen seiner Liebe, die wirklich ernst gemeint waren, dann ging der Brief noch an demselben Abend nach Rio. Weber Alexander noch Erna konnten ahnen, daß dieser kurze Brief ihr ganzes Leben entscheiden sollte.

Jedenfalls war Alexander wirklich müde, als in das Hotel trat, in dem er nun freilich eine andere Rolle spielte als vordem. „Ein Herr erwartet den Herrn Direktor.“

„Da er nicht „Inhaber“ sagen durfte, hatte er sich zum Direktor der Müller-Montanus-Werke gemacht.“

Im Lesesaal saß — Don Eugenio Costa e Providencia. „Amigo mio carissimo! Ich bin gekommen — ich — es war eine tolle Fahrt, das Auto ist ruiniert, aber das macht nichts.“

„Aber, was gibt es so eilig?“ „Großes, Amigo, sehr Großes! Millionen für die Montanuswerke! Der Herr Staatspräsident!“

Alexander zog den Klebereifigen in den List, um in das Zimmer hinaufzufahren, aber er hatte wohl bemerkt, daß die Worte des Portugiesen von den Gästen gehört waren und — das war gar nicht schlecht.

Dann saßen die beiden Herren oben zusammen. Eugenio hatte große Pläne ausgearbeitet, rechnete — beschrieb — warf mit Ministerien und Behörden nur so herum, und Alexander wurde immer lebhafter, immer begeisterter.

„Was sagen Sie, Amigo?“ „Das sollte möglich sein?“ „Wenn ich Ihnen sage — bei meinen Verbindungen!“

„Ich kann natürlich nicht allein bestimmen. Ich werde prüfen und dann beraten. Es ist selbstverständlich, daß sich die Müller-Montanus-Werke nur auf eine ganz tadellose und sichere Sache einlassen.“

Seit dieser Unterredung im Hotel Suíço waren fast drei Wochen vergangen. Allerdings, das nunmehr vollendete Gebäude der Firma Müller-Montanus sah vorzüglich aus. Schneeweiß war die ganze Fassade, und riesengroß leuchteten auf ihr die goldenen Buchstaben. Unter ihnen war, gleichfalls in vergoldeter Bronze, das Reliefbild Enrico Müllers. Ganz sicher ein fluger Schachzug Alexanders.

Am dieses aber, sowie um die Konturen des ganzen Gebäudes zog sich ein mehrfacher Kranz bunter Glühbirnen, die abends und nachts weithin leuchteten, und auf dem Dach erhob sich, allerdings etwas gewaltig, ein Turm, von dem aus ein Scheinwerfer große Strahlenbündel über die ganze Stadt schweifen ließ, in denen sich dunkel die Worte abhoben: „Enrico Müller-Montanus, Alemanha-Brasil.“

Wirklich, das unbedeutende Haus in der Rua Direita mit seinen bunt gemauerten Stufen, dem abdröckelnden Grau des verrosteten Putzes und den schmutzigen Hof, der sich in eine große, saubere, hohe Glashalle gewandelt hatte, in der, jetzt zur Portiersloge geworden, auch der alte Kiosk eine Auferstehung gefeiert hatte, war wie ein Phönix aus der Asche erstanden.

Und das war Alexanders ureigenstes Werk. Freilich, wenn das Schedbuch auf dem Tisch lag, war es für den Neffen des Kommerzienrats, der sich glänzend auf jede Reklamewerbung verstand, nicht allzu schwer. Aber — man sprach in der Stadt tagelang nur von dem neuen Geschäftshaus.

„Natürlich, wenn Handwerk und Großfirma sich vereinen. Teufel, das war ein letzter Tip des alten Müller!“

Niemand zweifelte daran, daß die Montanuswerke dahinter standen, obgleich Alexander niemals davon gesprochen. Nun kam ein Abend, an dem er Wohlgemut und Schröder in das kleine gemütliche Sitzungszimmer mit dem großen, grün belpannten Tisch, das natürlich auch vorhanden war, gebeten hatte.

Wolfgang hatte in diesen Wochen keine Gelegenheit mehr gehabt, sich über Alexander zu ärgern. Dieser war wenig daheim, oft in Rio und überließ Schröder willig die Leitung aller Arbeiten.

„Guten Abend, meine Herren!“ Alexander hatte das Gesicht eines Siegers, als er den beiden die vorzüglichen Zigarren hinschob, von denen allerdings nur Wohlgemut nahm, da der ästhetisch einfache Wolfgang nicht rauchte und Alexander selbst der Zigarette den Vorzug gab.

„Ja, meine Herren, ich denke, wir stehen heute an einem Wendepunkt der Firma. Sie werden gedacht haben, ich hätte in den letzten Wochen gefaulenzt. Im Gegenteil, ich habe unermüdlich gearbeitet. Wir wollen uns doch nicht verhehlen, daß mein selbiger Schwiegervater zwar ein sehr guter Geschäftsmann, ein unermüdlich fleißiger Arbeiter war, der Zug ins Große, der klare, weltmännische Blick fehlte ihm, und das war ja der Grund, warum er zu mir Vertrauen faßte.“

Was macht die Firma? Kleinfram, Bagatellenwirtschaft! Aber ein deutsches Haus, das so fundiert ist wie wir, hat Pflichten. Gegen sich selbst und gegen die Heimat!

Es muß im Vordergrund stehen. Es muß beweisen, daß wir Deutsche in erster Linie kämpfen, daß wir mindestens ebenso leistungsfähig und großzügig denken wie die Franzosen und Engländer.“

Es ließ sich nicht leugnen, daß Wohlgemut von den schönen Worten geblendet wurde, während Wolfgang mit zusammengekniffenen Augen und mißmutigem Gesicht dasah.

(Fortf. folgt.)

Auto-fahrten

Omnibus-fahrten

Fernruf 100

Sofort Geld
erhalten redegewandte
Beute beim Verkauf
von Futtermitteln.
Kreuer, Düsseldorf
Schließfach 143.

Endlich

ein
Bohnerwachs

das nicht glättet,
daher auch für
Treppen ohne Ge-
fahr zu verwenden.
R. Rummereit,
Laasphe.



Paul Keller „Die Heimat“

Ungekürzte Volksausgabe in
Ganzl. gebd. RM. 2.85.
Bergstadtverlag, Breslau 1.

Was ist Heimat? Heimat ist nicht Raum, Heimat ist nicht Freundschaft, Heimat ist nicht Liebe, Heimat ist Friede! In diesen Worten Kellers gipfelt der ganze Inhalt seines Romans. In höchster Dramatik entfaltet sich hier die Erzählungskunst Paul Kellers. Wie fast alle seine Romane, so spielt auch dieser in Schlesiens und zwar in der Heimat des Dichters, im Waldenburger Bergland. Der Roman erzählt die Schicksale eines schlesischen Bauernsohnes, der mit seiner Familie im Kampf um das väterliche Gut von schweren Prüfungen heimgeführt wird und schließlich zu der Erkenntnis kommt, daß „Heimat Friede ist“.

Ein echter Deutscher ist dieser Heinrich Raschdorf, der mit Leib und Seele an seiner Heimat hängt, ein aufrechter Mann, der in schwerster Zeit sich wieder aufrichtet und nicht verzweifelt. Gar oft geht es uns Menschen so, wie diesem Heinrich Raschdorf. Wir glauben, eine feste Heimat zu besitzen und müssen uns diese erst erobern. Und ist es nicht so mit unserer großen deutschen Heimat überhaupt? Mühen wir nicht kämpfen mit ganzer Seele und allen sittlichen Kräften, um sie zu erhalten gegen alle entmenschennden Mächte im modernen Leben? Nur dann werden wir den Inhalt der Worte Paul Kellers „Heimat ist Friede“ begreifen.

„Die Heimat“, das vielleicht das bedeutendste Werk Paul Kellers ist, ist ein Buch für unsere jetzige Zeit, das alle angeht und das mit seinen tiefen Gedanken Heimat, Liebe und Leben jedem Menschen Feiertunden bereitet.

Schöne weiße Zähne

„Auch ich möchte nicht
verfehlen, Ihnen meine
größte Anerkennung u.
vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln.
Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und werde es meiner
schönen weißen Zähne oft beneide, die ich letzten Endes nur durch den
täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“
C. Weisheit, Sch... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste,
Tuben 64 Pf. und 80 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.



S.G.V.
Abteilung
Laasphe.

Sonntag, den 11. Oktober 1931
Tagestour nach dem Jagdhaus.
Abfahrt 7 Uhr morgens mit dem
Omnibus vom Wilhelmplatz
aus bis Berleburg. Von da ab
Wanderung zum Jagdhaus, zurück
über den Händler nach Röspe. Rück-
kehr per Bahn 9 Uhr abends.
Ausgaben für Auto- und Bahn-
fahrt, bei einigermaßen guter Be-
teiligung, höchstens 2.50 Mk. pro
Person. Anmeldungen bis spätestens
Freitag an den unterz. Wanderrat erb.
Freisch auf! Der Wanderrat.

Der Winter naht!

Schützen Sie sich vor Kälte und Nässe
durch den Gebrauch passender, elektrischer
Apparate unter Benutzung unseres Haus-
haltungstarifes

Wir empfehlen u. a.:

Strahlsonnen, 500 Watt
RM. 7.50 bis RM. 12.—

Leuchtöfen, regulierbar, 500—2000 Watt
RM. 9.— bis RM. 36.—

Heizkissen, 50 bis 200 Watt
RM. 12.75 bis RM. 20.—

Elektrizitätsverband Büren-Brilon-Wittgenstein GmbH.
Betriebsverwaltung Wittgenstein in Berleburg
Bezirksstellen in Erndtebrück und Laasphe

Brennholzverkauf.

Die Fürst Wittgenstein'sche Oberförsterei Laasphe
verkauft freihändig nachstehende Brennholzmengen aus der
Sommerfällung 1931.

Försterei Laasphe:
1,80 rm Buchenküppel
29,70 „ Nadelholzküppel;
Försterei Puderbach:
3,95 rm Buchenküppel
18,15 „ Nadelholzküppel;
Försterei Hülshof:
1 rm Buchenscheit
150,25 „ Buchenküppel — Darrholz
3 „ Eichenkehl;
5 „ Eichenkehl;
Försterei Stünzel:
0,40 rm Buchenküppel
12,95 „ Nadelholzküppel.

Bestellungen auf das Brennholz nimmt die Oberförsterei
in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr entgegen.

Laasphe, den 25. September 1931.

Du fragst noch?
And're wollen's lange schon,



Die kluge Hausfrau
heizt nur „Union“!

Inszerieren
bringt
Erfolg!

2- oder 3-Zimmerwohnung
mit Küche, Keller, Bodenraum und
Gartenland, bezugsfertig, in der Nähe
von Laasphe, für sofort oder später zu
vermieten. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Wittg. Stg.

Preuß. Südd. Staatslotterie

Lose 1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellos
RM 5.- 10.- 20.- 40.- 80.-
Gewinnliste und Porto RM 0.35
für jede Klasse
5 Ziehungen
Ziehung 1. Klasse
21. und 22. Oktober

Sieben

Staatl. Lotterie-Einnahme
Altena i. Westf.
Fernruf 2374